

Kurztitel

Übereinkommen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe

Kundmachungsorgan

BGBI. Nr. 492/1987

Typ

Vertrag – Multilateral

§/Artikel/Anlage

§ 0

Inkrafttretensdatum

28.12.2018

Außerkrafttretensdatum

30.04.2019

Index

19/05 Menschenrechte

Langtitel

(Übersetzung)

ÜBEREINKOMMEN GEGEN FOLTER UND ANDERE GRAUSAME, UNMENSCHLICHE ODER ERNIEDRIGENDE BEHANDLUNG ODER STRAFE

StF: BGBI.Nr. 492/1987 (NR: GP XVII RV 65 AB 166 S. 22. BR: AB 3269 S. 488.)

Änderung

BGBI. Nr. 273/1989 (K – Geltungsbereich)

BGBI. Nr. 641/1990 (K – Geltungsbereich)

BGBI. Nr. 165/1992 (K – Geltungsbereich)

BGBI. Nr. 842/1993 (K – Geltungsbereich)

BGBI. III Nr. 202/2005 (K – Geltungsbereich)

BGBI. III Nr. 120/2011 (K – Geltungsbereich)

BGBI. III Nr. 53/2013 (K – Geltungsbereich)

BGBI. III Nr. 290/2013 (K – Geltungsbereich F)

BGBI. III Nr. 36/2014 (K – Geltungsbereich F)

BGBI. III Nr. 123/2014 (K – Geltungsbereich F)

BGBI. III Nr. 25/2015 (K – Geltungsbereich F)

BGBI. III Nr. 171/2015 (K – Geltungsbereich)

BGBI. III Nr. 172/2015 (K – Geltungsbereich F)
 BGBI. III Nr. 176/2016 (K – Geltungsbereich F)
 BGBI. III Nr. 162/2017 (K – Geltungsbereich)
 BGBI. III Nr. 164/2017 (K – Geltungsbereich F)
 BGBI. III Nr. 225/2017 (K – Geltungsbereich F)
 BGBI. III Nr. 47/2018 (K – Geltungsbereich)
 BGBI. III Nr. 72/2018 (K – Geltungsbereich F)
 BGBI. III Nr. 169/2018 (K – Geltungsbereich)
 BGBI. III Nr. 215/2018 (K – Geltungsbereich) (NR: GP XXVI RV 145 AB 320 S. 45. BR: AB 10035 S. 885.)
 BGBI. III Nr. 26/2019 (K – Geltungsbereich F)

Sprachen

Arabisch, Chinesisch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch

Vertragsparteien

*Österreich III 162/2017, III 215/2018 *Afghanistan 492/1987, III 72/2018 F, III 169/2018 *Ägypten 492/1987 *Albanien III 202/2005, III 190/2012 F *Algerien 641/1990 *Andorra III 120/2011 *Antigua/Barbuda 842/1993 *Äquatorialguinea III 202/2005 *Argentinien 492/1987, III 190/2012 F *Armenien 842/1993, III 190/2012 F *Aserbaidshan III 202/2005, III 190/2012 F *Äthiopien III 202/2005 *Australien 641/1990, 842/1993, III 72/2018 F *Bahamas III 169/2018 *Bahrain III 202/2005 *Bangladesch III 202/2005 *Belarus 492/1987, 641/1990, III 202/2005 *Belgien III 202/2005 *Belize 492/1987, III 172/2015 F *Benin 842/1993, III 190/2012 F *Bolivien III 202/2005, III 120/2011, III 190/2012 F *Bosnien-Herzegowina III 202/2005, III 190/2012 F *Botsuana III 202/2005 *Brasilien 641/1990, III 120/2011, III 190/2012 F *Bulgarien 492/1987, 842/1993, III 190/2012 F *Burkina Faso III 202/2005, III 190/2012 F *Burundi 842/1993, III 202/2005, III 290/2013 F *Cabo Verde 842/1993, III 176/2016 F *Chile 273/1989, 165/1992, III 202/2005, III 190/2012 F *China 273/1989, III 202/2005 *Costa Rica III 202/2005, III 190/2012 F *Côte d'Ivoire III 202/2005 *Dänemark 492/1987, III 190/2012 F *Deutschland 165/1992, III 202/2005, III 190/2012 F *Deutschland/DDR 273/1989 *Dominikanische R III 53/2013 *Dschibuti III 202/2005 *Ecuador 273/1989, III 190/2012 F *El Salvador III 202/2005 *Eritrea III 171/2015 *Estland 165/1992, III 190/2012 F *Eswatini III 202/2005 *Fidschi III 162/2017 *Finnland 641/1990, III 25/2015 F *Frankreich 492/1987, III 190/2012 F *Gabun III 202/2005, III 190/2012 F *Gambia III 169/2018 *Georgien III 202/2005, III 190/2012 F *Ghana III 202/2005, III 176/2016 F *Griechenland 273/1989, III 36/2014 F *Guatemala 641/1990, III 202/2005, III 190/2012 F *Guinea 641/1990 *Guinea-Bissau III 171/2015 *Guyana 273/1989 *Heiliger Stuhl III 202/2005 *Honduras III 202/2005, III 190/2012 F *Indonesien III 202/2005 *Irak III 120/2011 *Irland III 202/2005 *Island III 202/2005, III 26/2019 F *Israel 165/1992 *Italien 273/1989, 641/1990, III 290/2013 F *Japan III 202/2005 *Jemen 165/1992 *Jordanien 165/1992 *Jugoslawien 165/1992 *Kambodscha 842/1993, III 190/2012 F *Kamerun 492/1987, III 202/2005 *Kanada 273/1989, 641/1990 *Kasachstan III 202/2005, III 120/2011, III 190/2012 F *Katar III 202/2005, III 53/2013 *Kenia III 202/2005 *Kirgisistan III 202/2005, III 190/2012 F *Kolumbien 273/1989 *Komoren III 162/2017 *Kongo III 202/2005 *Kongo/DR III 202/2005, III 190/2012 F *Korea/R III 202/2005, III 120/2011 *Kroatien 842/1993, III 190/2012 F *Kuba III 202/2005 *Kuwait III 202/2005 *Laos III 53/2013 *Lesotho III 202/2005 *Lettland 842/1993 *Libanon III 202/2005, III 190/2012 F *Liberia III 202/2005, III 190/2012 F *Libyen 641/1990 *Liechtenstein 165/1992, III 190/2012 F *Litauen III 202/2005, III 36/2014 F *Luxemburg 273/1989, III 190/2012 F *Madagaskar III 120/2011, III 164/2017 F *Malawi III 202/2005 *Malediven III 202/2005, III 190/2012 F *Mali III 202/2005, III 190/2012 F *Malta 165/1992, III 190/2012 F *Marokko 842/1993, III 120/2011, III 25/2015 F *Marshallinseln III 47/2018 *Mauretanien III 202/2005, III 190/2012 F *Mauritius 842/1993, III 190/2012 F *Mexiko 492/1987, III 202/2005, III 190/2012 F *Moldau III 202/2005, III 190/2012 F, III 53/2013 *Monaco 165/1992 *Mongolei III 202/2005, III 25/2015 F *Montenegro III 120/2011, III 190/2012 F *Mosambik III 202/2005, III 123/2014 F *Namibia III 202/2005 *Nauru III 53/2013, III 290/2013 F *Nepal 165/1992 *Neuseeland 641/1990, III 190/2012 F *Nicaragua III 202/2005, III 190/2012 F *Niederlande 273/1989, III 190/2012 F *Niger III 202/2005, III 25/2015 F *Nigeria III 202/2005, III 190/2012 F *Nordmazedonien III 202/2005, III 190/2012 F

*Norwegen 492/1987, III 290/2013 F *Pakistan III 120/2011, III 53/2013 *Palästina III 162/2017, III 72/2018 F *Panama 273/1989, III 190/2012 F *Paraguay 641/1990, III 202/2005, III 190/2012 F *Peru 273/1989, III 202/2005, III 190/2012 F *Philippinen 492/1987, III 190/2012 F *Polen 641/1990, 842/1993, III 190/2012 F *Portugal 273/1989, III 290/2013 F *Ruanda III 120/2011, III 172/2015 F *Rumänien 165/1992, III 190/2012 F *Sambia III 202/2005 *San Marino III 120/2011, III 171/2015 *São Tomé/Príncipe III 162/2017 *Saudi-Arabien III 202/2005 *Schweden 492/1987, III 190/2012 F *Schweiz 492/1987, III 190/2012 F *Senegal 492/1987, III 202/2005, III 190/2012 F *Serbien III 190/2012 F *Serbien-Montenegro III 202/2005 *Seychellen 842/1993, III 202/2005 *Sierra Leone III 202/2005 *Slowakei III 202/2005 *Slowenien 842/1993, III 190/2012 F *Somalia 641/1990 *Spanien 273/1989, III 190/2012 F *Sri Lanka III 202/2005, III 162/2017, III 225/2017 F *St. Vincent/Grenadinen III 202/2005 *Südafrika III 202/2005 *Südsudan III 171/2015, III 172/2015 F *Syrien III 202/2005 *Tadschikistan III 202/2005 *Thailand III 120/2011 *Timor-Leste III 202/2005 *Togo 273/1989, III 190/2012 F *Tschad III 202/2005 *Tschechische R 842/1993, III 202/2005, III 190/2012 F *Tschechoslowakei 273/1989, 165/1992 *Tunesien 273/1989, III 190/2012 F *Türkei 273/1989, III 190/2012 F *Turkmenistan III 202/2005 *UdSSR 492/1987, 273/1989, 165/1992 *Uganda 492/1987, III 202/2005 *Ukraine 492/1987, 641/1990, III 202/2005, III 190/2012 F *Ungarn 492/1987, 641/1990, III 190/2012 F *Uruguay 492/1987, 273/1989, III 190/2012 F *USA III 202/2005 *Usbekistan III 202/2005 *Vanuatu III 53/2013 *Venezuela 165/1992, III 202/2005 *Vereinigte Arabische Emirate III 53/2013 *Vereinigtes Königreich 273/1989, 842/1993, III 190/2012 F, III 123/2014 F *Vietnam III 171/2015 *Zentralafrikanische R III 162/2017, III 164/2017 F *Zypern 165/1992, 842/1993, III 190/2012 F

Ratifikationstext

(Anm.: letzte Anpassung durch Kundmachung BGBl. III Nr. 215/2018)

ERKLÄRUNGEN

Die Republik Österreich erklärt anlässlich des Beitrittes zum Übereinkommen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe (im folgenden „Übereinkommen“ genannt):

1. (Anm.: Erklärung zu Art. 5 zurückgezogen mit BGBl. III Nr. 215/2018)
2. Österreich betrachtet Art. 15 als gesetzliche Grundlage für die darin vorgesehene Unzulässigkeit der Verwendung von Aussagen, die nachweislich durch Folter herbeigeführt worden sind.
3. Österreich anerkennt im Sinne des Art. 21 des Übereinkommens die Zuständigkeit des Ausschusses gegen Folter zur Entgegennahme und Prüfung von Mitteilungen, in denen ein Vertragsstaat geltend macht, ein anderer Vertragsstaat komme seinen Verpflichtungen aus diesem Übereinkommen nicht nach.
4. Österreich anerkennt im Sinne des Art. 22 Abs. 1 die Zuständigkeit des Ausschusses gegen Folter zur Entgegennahme und Prüfung von Mitteilungen einzelner Personen oder im Namen einzelner Personen, die der österreichischen Hoheitsgewalt unterstehen und die geltend machen, Opfer einer Verletzung dieses Übereinkommens zu sein.

Österreich hat gegen den Vorbehalt der Vereinigten Arabischen Emirate zu Art. 1 des Übereinkommens am 31. Jänner 2013, gegen die Erklärung (den Vorbehalt) von Laos zu Art. 1 des Übereinkommens am 23. September 2013 und gegen den Vorbehalt Fidschis zu Art. 1 des Übereinkommens am 16. März 2017 Einspruch erhoben.

Die vom Bundespräsidenten unterzeichnete und vom Bundeskanzler gegengezeichnete Ratifikationsurkunde wurde am 29. Juli 1987 beim Generalsekretär der Vereinten Nationen hinterlegt; das Übereinkommen ist gemäß seinem Art. 27 Abs. 2 für Österreich mit 28. August 1987 in Kraft getreten.

Nach Mitteilungen des Generalsekretärs der Vereinten Nationen haben folgende weitere Staaten ihre Ratifikations- bzw. Beitrittsurkunden hinterlegt:

Afghanistan, Ägypten, Argentinien, Belize, Bulgarien, Dänemark, Frankreich, Kamerun, Mexiko, Norwegen, Philippinen, Schweden, Schweiz, Senegal, Sowjetunion, Uganda, Ukraine, Ungarn, Uruguay und Weißrußland.

Vorbehalte und Erklärungen:

Vorbehalte und Erklärungen zu diesem Übereinkommen – mit Ausnahme derer Österreichs und territorialer Anwendungen – werden im Teil III des Bundesgesetzblattes nicht veröffentlicht. Sie sind in englischer und französischer Sprache auf der Webseite der Vereinten Nationen unter <http://treaties.un.org/> abrufbar [CHAPTER IV.9]:

Bahamas am 31. Mai 2018
 Eritrea am 25. September 2014
 Fidschi am 14. März 2016
 Guinea-Bissau am 24. September 2013
 Katar am 14. März 2012
 Laos am 26. September 2012
 Moldau am 2. September 2011
 Pakistan am 20. September 2011
 San Marino am 4. August 2015
 Sri Lanka am 16. August 2016
 Vereinigte Arabische Emirate am 19. Juli 2012
 Vietnam am 5. Februar 2015

Folgende nachstehende Staaten haben Erklärungen gemäß Art. 21 und 22 abgegeben:

Gemäß Art. 21 und Art. 22:

Algerien
 Andorra am 22. November 2006
 Argentinien
 Australien am 28. Jänner 1993
 Belgien am 25. Juni 1999
 Bolivien am 14. Februar 2006
 Bulgarien am 12. Mai 1993
 Chile am 15. März 2004
 Costa Rica am 27. Februar 2002
 Deutschland am 19. Oktober 2001
 Dänemark
 Ekuador am 6. September 1988
 Finnland
 Frankreich
 Georgien am 30. Juni 2005
 Ghana am 7. September 2000
 Griechenland am 6. Oktober 1988
 Irland am 11. April 2002
 Island am 23. Oktober 1996
 Italien am 10. Oktober 1989
 Jugoslawien
 Kamerun am 12. Oktober 2000
 Kanada am 13. November 1989
 Kasachstan am 21. Februar 2008
 Republik Korea am 9. November 2007
 Kroatien mit 8. Oktober 1991

Libysch-Arabische Dschamahrija
 Liechtenstein
 Luxemburg am 29. September 1987
 Malta
 Moldau am 2. September 2011
 Monaco
 Montenegro am 23. Oktober 2006
 Neuseeland
 Niederlande am 21. Dezember 1988
 Norwegen
 Paraguay am 29. Mai 2002
 Peru am 17. Oktober 2002
 Polen am 12. Mai 1993
 Portugal am 9. Februar 1989
 San Marino am 4. August 2015
 Schweden
 Schweiz
 Senegal am 16. Oktober 1996
 Serbien und Montenegro am 12. März 2001
 Slowakei am 17. März 1995
 Slowenien mit 1. Jänner 1993
 Sowjetunion (mit Wirkung vom 1. Oktober 1991)
 Spanien am 21. Oktober 1987
 Südafrika am 10. Dezember 1998
 Togo am 18. November 1987
 Tschechische Republik am 3. September 1996
 Tunesien am 23. September 1988
 Türkei am 2. August 1988
 Ukraine am 12. September 2003
 Ungarn am 13. September 1989
 Uruguay am 27. Juli 1988
 Venezuela am 26. April 1994
 Zypern am 8. April 1993

Gemäß Art. 21:

Japan am 29. Juni 1999
 Uganda am 19. Dezember 2001
 Vereinigte Staaten am 21. Oktober 1994

Gemäß Art. 22:

Aserbaidshjan am 4. Februar 2002
 Bosnien und Herzegowina am 4. Juni 2003
 Brasilien am 26. Juni 2006
 Burundi am 10. Juni 2003
 Guatemala am 25. September 2003
 Marokko am 19. Oktober 2006

Mexiko am 15. März 2002
 Seychellen am 6. August 2001
 Sri Lanka am 16. August 2016

Nachstehende Staaten haben Erklärungen abgegeben:

gemäß Art. 28 Abs. 1:

Afghanistan, Bulgarien, China, Deutsche Demokratische Republik, Sowjetunion, Tschechoslowakei, Ukraine, Ungarn und Weißrußland;

gemäß Art. 30 Abs. 2:

Afghanistan, Chile, China, Deutsche Demokratische Republik, Frankreich, Panama, Sowjetunion, Tschechoslowakei, Türkei, Ukraine, Ungarn und Weißrußland;

Anlässlich der Hinterlegung ihrer Ratifikations- bzw. Beitrittsurkunde haben nachstehende Staaten folgende Vorbehalte erklärt bzw. Erklärungen abgegeben:

Afghanistan:

(Anm.: Vorbehalte zu Art. 20 und Art. 30 Abs. 1 zurückgezogen mit BGBl. III Nr. 169/2018)

Äquatorialguinea:

1. Die Regierung Äquatorialguineas erklärt hiermit gemäß Art. 28 dieses Übereinkommens, dass sie die Zuständigkeit des in Art. 20 des Übereinkommens vorgesehenen Ausschusses nicht anerkennt.
2. Hinsichtlich der Bestimmungen von Art. 30 erklärt die Regierung Äquatorialguineas, dass sie sich an Abs. 1 dieses Artikels nicht gebunden erachtet.

Bahrain:

Das Königreich Bahrain erachtet sich nicht an die Bestimmungen von Art. 30 Abs. 1 des Übereinkommens gebunden.

Bangladesch:

Die Regierung der Volksrepublik Bangladesch wird Art. 14 Abs. 1 in Einklang mit den bestehenden Gesetzen und sonstigen Rechtsvorschriften des Landes anwenden.

Belarus:

Die Regierung der Republik Belarus teilte dem Generalsekretär der Vereinten Nationen am 3. Oktober 2001 mit, den folgenden anlässlich der Unterzeichnung erklärten und bei der Ratifikation bestätigten Vorbehalt zurückzuziehen:

Die Sowjetische Sozialistische Republik Belarus anerkennt nicht die Zuständigkeit des Ausschusses gegen Folter wie in Artikel 20 des Übereinkommens festgelegt.

(Anm.: siehe auch Weißrußland)

Botsuana:

Die Regierung der Republik Botsuana erachtet sich insofern an Art. 1 des Übereinkommens gebunden als „Folter“ die Folter und unmenschliche oder erniedrigende Strafe oder andere Behandlung, wie nach Abschnitt 7 der Verfassung der Republik Botsuana verboten, bedeutet.

Bulgarien:

(Anm.: Vorbehalt zu Art. 30 Abs. 2 zurückgezogen mit BGBl. Nr. 842/1993)

CHILE:

(Anm.: Vorbehalte zu Art. 2 Abs. 3, Art. 3 und Art. 28 Abs. 1 zurückgezogen mit BGBl. Nr. 165/1992)

Chile erklärt, daß es in seinen Beziehungen mit amerikanischen Staaten, die Vertragsparteien des interamerikanischen Übereinkommens zur Verhütung und Bestrafung von Folter sind, dieses Übereinkommen in Fällen anwenden wird, wenn dessen Bestimmungen mit jenen des vorliegenden Übereinkommens unvereinbar sind.

Die Regierung der Republik Chile teilte dem Generalsekretär der Vereinten Nationen am 3. September 1999 mit, den folgenden anlässlich der Ratifikation erklärten Vorbehalt zurückzuziehen:

„Die Regierung Chile betrachtet sich durch die Bestimmungen des Artikels 30 Abs. 1 des Übereinkommens nicht gebunden.“

China:

Nach weiterer Mitteilung des Generalsekretärs der Vereinten Nationen hat die Volksrepublik China mit Wirkung vom 20. Dezember 1999 entschieden, dass das Übereinkommen auch auf die Sonderverwaltungsregion Macao Anwendung finden wird. Die Regierung der Volksrepublik China hat folgendes erklärt:

Der von der Regierung der Volksrepublik China zu den Artikeln 20 und 30 Absatz 1 des Übereinkommens angebrachte Vorbehalt wird auch auf die Sonderverwaltungsregion Macao angewendet.

Die Regierung der Volksrepublik China wird die Verantwortung für die internationalen Rechte und Verpflichtungen, die der Sonderverwaltungsregion Macao aus der Anwendung des Übereinkommens entstehen, übernehmen.

Bundesrepublik Deutschland:

Zu Art. 3: Diese Bestimmung regelt das Verbot, eine Person unmittelbar in einen Staat zu überstellen, in dem diese Person der konkreten Gefahr einer Folterung ausgesetzt ist. Nach Auffassung der Bundesrepublik Deutschland begründet Artikel 3 ebenso wie die anderen Bestimmungen des Übereinkommens ausschließlich Staatenverpflichtungen, die die Bundesrepublik Deutschland nach näherer Bestimmung ihres mit dem Übereinkommen übereinstimmenden innerstaatlichen Rechts erfüllt.

EKUADOR (Anm.: Ecuador):

Ecuador erklärt, daß es gemäß den Bestimmungen des Art. 42 seiner Verfassung die Auslieferung ekuadorianischer Staatsbürger nicht gestattet.

Ghana:

Die Regierung der Republik Ghana erklärt gemäß Art. 30 (2) dieses Übereinkommens, dass die Unterwerfung von Streitigkeiten zwischen Vertragsstaaten über die Auslegung oder Anwendung dieses Übereinkommens unter ein Schiedsverfahren oder den Internationalen Gerichtshof gemäß Art. 30 (1) mit Zustimmung ALLER betroffenen Parteien und nicht einer oder mehrerer Parteien erfolgen muss.

Heiliger Stuhl:

Der Heilige Stuhl, insofern er Vertragspartei des Übereinkommens im Namen des Staates der Vatikanstadt wird, wendet sie unter Berücksichtigung auf deren Vereinbarkeit mit der besonderen Natur dieses Staates an.

Indonesien:

Erklärung:

Die Regierung der Republik Indonesien erklärt, dass die Bestimmungen von Art. 20 Abs. 1, 2 und 3 des Übereinkommens unter strenger Beachtung der Prinzipien der Souveränität und territorialen Integrität der Staaten zu erfüllen sein werden.

Vorbehalt:

Die Regierung der Republik Indonesien erachtet sich nicht an Art. 30 Abs. 1 gebunden und ist der Ansicht, dass Streitigkeiten im Zusammenhang mit der Interpretation und Anwendung des Übereinkommens, die nicht gemäß dem im Abs. 1 des genannten Art. vorgesehenen Weg beigelegt werden können, an den Internationalen Gerichtshof nur mit Zustimmung aller Streitparteien verwiesen werden kann.

Israel:

Gemäß Art. 28 erklärt der Staat Israel hiemit, daß er die Zuständigkeit des in Art. 20 vorgesehenen Ausschusses nicht anerkennt.

Gemäß Art. 30 Abs. 2 erklärt der Staat Israel hiemit, daß er sich durch Abs. 1 dieses Artikels nicht gebunden betrachtet.

Katar:

Vorbehalt:

- a) jeder Auslegung der Bestimmungen des Übereinkommens, die mit den Regeln des Islamischen Rechts und der Islamischen Religion unvereinbar ist und (*Anm.: generellen Vorbehalt teilweise zurückgezogen mit BGBl. III Nr. 53/2013*)
- b) (*Anm.: Vorbehalte zu Art. 21 und 22 zurückgezogen mit BGBl. III Nr. 53/2013*)

Kuwait:

Vorbehalte zu Art. 20 und Art. 30 Abs. 1 des Übereinkommens.

Kuba:

Die Regierung der Republik Kuba erklärt im Einklang mit Art. 28 des Übereinkommens, dass eine Berufung auf die Bestimmungen von Art. 20 Abs. 1, 2 und 3 unter strenger Beachtung des Prinzips der Souveränität der Staaten erfolgen muss und die Bestimmungen unter vorheriger Zustimmung der Vertragsstaaten angewendet werden müssen. Im Zusammenhang mit den Bestimmungen von Art. 30 des Übereinkommens, ist die Regierung der Republik Kuba der Auffassung, dass Streitigkeiten zwischen Parteien durch Verhandlungen auf diplomatischem Weg gelöst werden sollten.

LUXEMBURG:

Luxemburg erklärt hiemit, daß es als „gesetzlich zulässige Sanktionen“ im Sinne des Art. 1 Abs. 1 nur jene anerkennt, die sowohl vom innerstaatlichen Recht als auch vom Völkerrecht angenommen sind.

Marokko:

Gemäß Art. 28 erklärt die Regierung des Königreiches Marokko, daß sie die Zuständigkeit des in Art. 20 vorgesehenen Ausschusses nicht anerkennt.

Gemäß Art. 30 Abs. 2 erklärt die Regierung des Königreiches Marokko, daß sie sich durch Abs. 1 dieses Artikels nicht gebunden erachtet.

Einer weiteren Mitteilung des Generalsekretärs der Vereinten Nationen zufolge hat Marokko am 19. Oktober 2006 seine Entscheidung mitgeteilt, den anlässlich der Ratifikation abgegebenen Vorbehalt zu Art. 20 zurückzuziehen.

Mauretanien:

Vorbehalt zu Art. 20:

Die mauretanische Regierung erkennt nicht die dem Ausschuss gemäß Art. 20 eingeräumte Zuständigkeit an.

Vorbehalt zu Art. 30 Abs. 1:

Gemäß Art. 30 Abs. 2 des Übereinkommens erklärt sich die Regierung von Mauretanien nicht an Abs. 1 dieses Artikels gebunden, der vorsieht, dass im Fall einer Streitigkeit über die Auslegung oder Anwendung des Übereinkommens eine der Vertragsparteien die Streitigkeit dem Internationalen Gerichtshof auf Verlangen unterbreiten kann.

Monaco:

Gemäß Art. 30 Abs. 2 erklärt das Fürstentum Monaco, daß es sich durch Abs. 1 dieses Artikels nicht gebunden betrachtet.

NIEDERLANDE:

Die Niederlande sind der Auffassung, daß unter dem Ausdruck „gesetzlich zulässige Sanktionen“ in Art. 1 Abs. 1 jene Sanktionen zu verstehen sind, die nicht nur gemäß dem innerstaatlichen Recht sondern auch gemäß dem Völkerrecht zulässig sind.

Pakistan:

Vorbehalte:

(Anm.: Vorbehalte zu Artikel 3, 4, 6, 12, 13 und 16 zurückgezogen mit BGBl. III Nr. 53/2013)

Artikel 8:

Die Regierung der Islamischen Republik Pakistan erklärt, dass sie gemäß Art. 8 Abs. 2 des Übereinkommens dieses Übereinkommen nicht als Rechtsgrundlage für die Zusammenarbeit mit anderen Vertragsstaaten für die Auslieferung heranzieht.

Artikel 28:

Gemäß Art. 28 Abs. 1 des Übereinkommens erklärt die Regierung der Islamischen Republik Pakistan hiermit, dass sie die Zuständigkeit des in Art. 20 vorgesehenen Ausschusses nicht anerkennt.

Artikel 30:

Die Regierung der Islamischen Republik Pakistan erachtet sich nicht an Art. 30 Abs. 1 des Übereinkommens gebunden.

Saudi-Arabien:

Das Königreich Saudi-Arabien erkennt nicht die in Art. 20 des Übereinkommens vorgesehene Zuständigkeit des Ausschusses gegen Folter an.

Das Königreich Saudi-Arabien erachtet sich nicht an die Bestimmungen von Art. 30 Abs. 1 gebunden.

Sowjetunion:

(Anm.: Vorbehalte zu Art. 30 Abs. 1 zurückgezogen mit BGBl. Nr. 273/1989 und zu Art. 20 zurückgezogen mit BGBl. Nr. 165/1992)

Südafrika:

Die Republik Südafrika erklärt, dass sie für die Zwecke des Art. 30 des Übereinkommens die Zuständigkeit des internationalen Gerichtshofes zur Streitbeilegung zwischen zwei oder mehreren Vertragsstaaten über die Auslegung oder Anwendung dieses Übereinkommens anerkennt.

Syrien:

Gemäß Art. 28 Abs. 1 des Übereinkommens anerkennt die Arabische Republik Syrien nicht die Zuständigkeit des in Art. 20 vorgesehenen Ausschusses gegen Folter.

Thailand:

Das Königreich Thailand erachtet sich nicht an die Bestimmungen von Art. 30 Abs. 1 des Übereinkommens gebunden.

Tschechische Republik:

(Anm.: Vorbehalt zu Art. 20 zurückgezogen mit BGBl. III Nr. 202/2005)

Tschechoslowakei:

Weiteren Mitteilungen des Generalsekretärs der Vereinten Nationen zufolge hat die Tschechoslowakei den anlässlich der Hinterlegung ihrer Ratifikationsurkunde erklärten Vorbehalt bzw. die abgegebene Erklärung zurückgezogen: Zu Art. 30 Abs. 1 am 26. April 1991.

Am 17. März 1995 und 3. September 1996 teilten die Regierungen der Slowakei und der Tschechischen Republik dem Generalsekretär ihre Entscheidung mit, den von der Tschechoslowakei anlässlich der Unterzeichnung erklärten und der Ratifikation bestätigten Vorbehalt zu Artikel 20 zurückzuziehen.

Ukraine:

Weiteren Mitteilungen des Generalsekretärs der Vereinten Nationen zufolge hat die Ukraine am 20. April 1989 den anlässlich der Hinterlegung ihrer Ratifikationsurkunden erklärten Vorbehalt zu Art. 30 Abs. 1 zurückgezogen.

Ungarn:

Weiteren Mitteilungen des Generalsekretärs der Vereinten Nationen zufolge hat Ungarn am 13. September 1989 den anlässlich der Hinterlegung ihrer Ratifikationsurkunden erklärten Vorbehalt zu Art. 30 Abs. 1 zurückgezogen.

Vereinigte Staaten:

Die Vereinigten Staaten erachten sich an die Verpflichtung von Art. 16, die „grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe“ zu verhindern nur insofern gebunden, als die Worte „grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe“ die durch die 5., 8. und/oder 14. Änderung der Verfassung der Vereinigten Staaten verbotene grausame, unübliche und unmenschliche Behandlung oder Strafe bedeuten.

Die Vereinigten Staaten erklären gemäß Art. 30 Abs. 2, sich durch Art. 30 Abs. 1 nicht gebunden zu fühlen, sich aber das Recht vorzubehalten, in einem bestimmten Fall dieses oder ein anderes Schiedsverfahren zu befolgen.

Erklärungen:

1. a. Die Vereinigten Staaten vertreten hinsichtlich Art. 1 die Auffassung, dass um den Tatbestand der Folter zu erfüllen, eine Handlung spezifisch die Zufügung von schweren körperlichen oder geistigen Schmerzen oder Leiden beabsichtigen muss und dass geistige Schmerzen oder Leiden sich auf anhaltenden geistigen Schaden beziehen, der durch (1) die absichtliche oder angedrohte Zufügung von schweren körperlichen Schmerzen oder Leiden; (2) die Verabreichung oder Anwendung oder angedrohte Verabreichung oder Anwendung von das Bewusstsein verändernden Substanzen oder anderen Verfahren, die die Zerstörung der Sinne oder der Persönlichkeit beabsichtigen; (3) die Drohung mit sofortigem Tod oder (4) die Drohung, dass eine andere Person dem sofortigen Tod, schweren körperlichen Schmerzen oder Leiden oder der Verabreichung oder Anwendung von das Bewusstsein verändernden Substanzen oder anderen Verfahren, die die Zerstörung der Sinne oder der Persönlichkeit beabsichtigen, unterliegen wird, verursacht wird oder daraus resultiert.
- b. Die Vereinigten Staaten sind der Auffassung, dass sich die Definition der Folter in Art. 1 nur auf Handlungen bezieht, die sich gegen in der Obhut oder körperlichen Kontrolle des Täters befindliche Personen richten.
- c. Die Vereinigten Staaten sind in Hinblick auf Art. 1 des Übereinkommens der Auffassung, dass der Ausdruck „Sanktionen“ gesetzlich verhängte Sanktionen und andere nach dem Recht der Vereinigten Staaten oder durch die Interpretation dieses Rechts zulässige Vollzugsmaßnahmen beinhaltet. Die Vereinigten Staaten sind aber der Auffassung, dass ein Vertragsstaat durch seine innerstaatlichen Sanktionen nicht Ziel und Zweck des Übereinkommens, die Folter zu verbieten, vereiteln darf.
- d. Die Vereinigten Staaten sind in Hinblick auf Art. 1 des Übereinkommens der Auffassung, dass der Ausdruck „Einverständnis“ voraussetzt, dass der Angehörige des öffentlichen Dienstes vor der die Folter darstellenden Handlung, sich dieser Handlung bewusst ist und danach seine rechtliche Verpflichtung zu intervenieren, um eine solche Handlung zu unterbinden, missachtet.
- e. Die Vereinigten Staaten sind in Hinblick auf Art. 1 des Übereinkommens der Auffassung, dass die Nichtbeachtung der anzuwendenden rechtlichen Verfahrensstandards nicht per se Folter darstellt.
2. Die Vereinigten Staaten sind der Auffassung, dass der Halbsatz „wenn stichhaltige Gründe für die Annahme bestehen, dass sie dort Gefahr laufe, gefoltert zu werden“ in Absatz 3 des Übereinkommens bedeutet, „wenn es wahrscheinlicher ist, dass sie gefoltert wird.“

3. Nach Auffassung der Vereinigten Staaten verlangt Artikel 14 von den Vertragsstaaten, nur für solche Folterhandlungen ein einklagbares Recht auf Entschädigung sicherzustellen, die auf einem Gebiet, dass unter der Gerichtsbarkeit des jeweiligen Vertragsstaates steht, begangen worden sind.
4. Die Vereinigten Staaten vertreten die Auffassung, dass das Völkerrecht die Todesstrafe nicht verbietet und dieses Übereinkommen die im Einklang mit der 5., 8. und/oder 14. Änderung der Verfassung der Vereinigten Staaten stehende Anwendung der Todesstrafe, einschließlich der verfassungsmäßigen Haftdauer vor Verhängung der Todesstrafe, weder beschränkt noch verbietet.
5. Die Vereinigten Staaten vertreten die Auffassung, dass dieses Übereinkommen von der Regierung der Vereinigten Staaten insofern angewendet werden soll, als sie die Gesetzgebung und Rechtssprechung über die vom Übereinkommen gedeckten Angelegenheiten ausübt, andernfalls von den Regierungen der Bundesstaaten und den lokalen Regierungen. Dementsprechend hat die Regierung der Vereinigten Staaten in Umsetzung der Artikel 10 bis 14 und 16 im Hinblick auf das föderale System die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, damit die zuständigen Behörden der die Vereinigten Staaten von Amerika bildenden Einheiten geeignete Maßnahmen zur Erfüllung des Übereinkommens ergreifen können.
6. Die Vereinigten Staaten erklären, dass die Bestimmungen von Artikel 1 bis 16 nicht self – executing sind.

VEREINIGTES KÖNIGREICH:

Gemäß Art. 21 erklärt das Vereinigte Königreich, daß es die Zuständigkeit des Ausschusses zur Entgegennahme und Prüfung von Mitteilungen, die von einem anderen Vertragsstaat eingereicht werden, unter der Voraussetzung anerkennt, daß ein solch anderer Vertragsstaat zumindest 12 Monate vor Einreichung einer das Vereinigte Königreich betreffenden Mitteilung durch eine Erklärung gemäß Art. 21 für sich selbst die Zuständigkeit des Ausschusses zur Entgegennahme und Prüfung von Mitteilungen anerkannt hat.

Das Vereinigte Königreich hat am 8. Dezember 1992 den Geltungsbereich auf Guernsey, Insel Man, Jersey, Bermuda und Hongkong ausgedehnt; die Ausdehnung unterliegt derselben Erklärung, die gemäß Art. 21 anlässlich der Hinterlegung der Ratifikationsurkunde abgegeben wurde.

Weißrußland:

Weiteren Mitteilungen des Generalsekretärs der Vereinten Nationen zufolge hat Weißrußland am 19. April 1989 den anlässlich der Hinterlegung ihrer Ratifikationsurkunden erklärten Vorbehalt zu Art. 30 Abs. 1 zurückgezogen.

(Anm.: siehe auch Belarus)

Präambel/Promulgationsklausel

Der Nationalrat hat beschlossen:

Der Abschluß des nachstehenden Staatsvertrages samt Erklärung der Republik Österreich wird genehmigt.

DIE VERTRAGSSTAATEN DIESES ÜBEREINKOMMENS

IN DER ERWÄGUNG, daß nach den in der Satzung der Vereinten Nationen *) verkündeten Grundsätzen die Anerkennung der Gleichheit und Unveräußerlichkeit der Rechte aller Mitglieder der menschlichen Gesellschaft die Grundlage von Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden in der Welt bildet,

IN DER ERKENNTNIS, daß sich diese Rechte aus der dem Menschen innewohnenden Würde herleiten,

IN DER ERWÄGUNG, daß die Satzung, insbesondere Artikel 55, die Staaten verpflichtet, die allgemeine Achtung und Verwirklichung der Menschenrechte und Grundfreiheiten zu fördern,

IM HINBLICK auf Artikel 5 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und Artikel 7 des Internationalen Paktes über bürgerliche und politische Rechte **), die beide vorsehen, daß niemand der

Folter oder grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe unterworfen werden darf,

SOWIE IM HINBLICK auf die von der Generalversammlung am 9. Dezember 1975 angenommene Erklärung über den Schutz aller Personen vor Folter und anderer grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe,

IN DEM WUNSCH, dem Kampf gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe in der ganzen Welt größere Wirksamkeit zu verleihen,

SIND WIE FOLGT ÜBEREINGEKOMMEN:

*) Kundgemacht in BGBl. Nr. 120/1966 in der Fassung BGBl. Nr. 294/1965, BGBl. Nr. 258/1968 und BGBl. Nr. 633/1973

**) Kundgemacht in BGBl. Nr. 591/1978

Anmerkung

vgl. Fakultativprotokoll (F), BGBl. III Nr. 190/2012

Schlagworte

e-rk3

Zuletzt aktualisiert am

18.06.2025

Gesetzesnummer

10000888

Dokumentnummer

NOR40211418